

10 **alltäglich – Wasser
- unerreichbar**
Michael Voigt



11 **AuqaTopiaDigital:
3-D-Installation**
Jo Siamon Salich



Angesichts der Aussicht, dass der Bärwalder See alsbald seinen beeindruckenden Pegelstand von 123 m erreicht haben und damit der größte See Sachsens sein wird, kann man den riesigen Wasserhahn Micha Voigts als fröhliche Ironie auffassen. Der Künstler thematisiert jedoch gleichzeitig das Problem der Trinkwasserknappheit in weiten Teilen der Welt. Das 6 m hohe Kunstwerk wirkt durch seine überdimensionierte Größe und seiner Platzierung mitten in der Landschaft – einerseits fremd, andererseits ganz scheinbar natürlich – so als hätte es den See gefüllt und nicht das Wasser der Spree ...

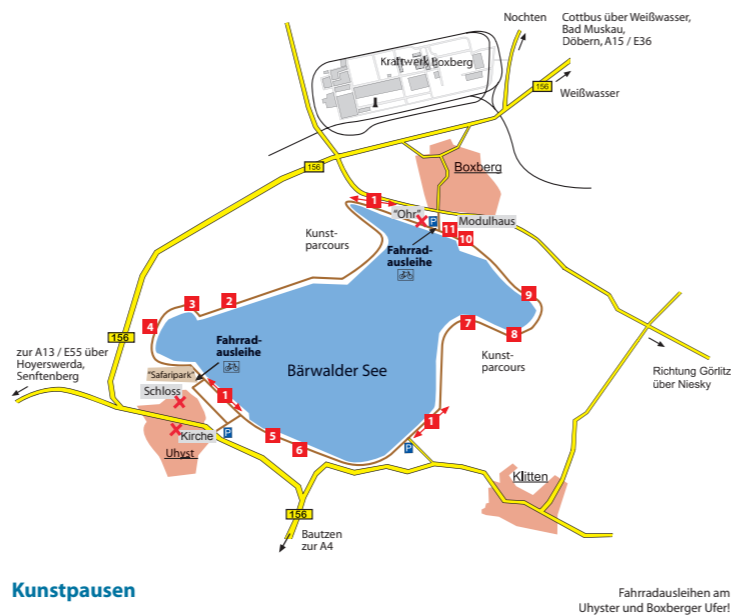
Basierend auf dem am Seeufer Boxberg seit 2007 real vorhandenen transportablen EIN-RAUM-HAUS des Architekten Siegfried Schwarz entwarf der Künstler Jo Siamon Salich eine dreidimensionale digitale Siedlung am virtuellen Bärwalder See. Die zugrunde liegende Idee einer „skulpturalen Bebauung“ versteht Siedlungen als funktionale, soziale, architektonische und energetische Skulpturen, als Elemente unverwechselbarer Landschaften. Die Kamerafahrten durch die Siedlungs-Landschaft vermitteln einen Eindruck von der ästhetischen Flexibilität und räumlichen Kombinierbarkeit des EIN-RAUM-HAUSES.

Jurymitglieder

Prof. Eberhard Bosslet
Dr. Eckhart Gillen
Ingo Güttler
Dr. Klaus Nicolai
Claudia Reichardt

Die Projekte des Kunstparcours wurden im Rahmen einer Ausschreibung ausgewählt.

**Kunstparcours
um den Bärwalder See**



Kunstpausen

- 1 Kunst S:nack der Kunstkiosk *Marion Tischler*
- 2 abraum – ein kohlefeld *Maja Nagel*
- 3 Objekt 500 – 600 *Holger Stark*
- 4 Äolsharfe
- 5 Terreskop *Mila Burghardt*
- 6 Klingsors Hütte *Rainer Müller*
- 7 Komposition für Schiffshörner *Tilman Küntzel*
- 8 Zurück in den Wald *Marcus Große/Christoph Bartsch*
- 9 Bambi through the forest *Matthias Lehmann*
- 10 alltäglich – Wasser - unerreichbar *Michael Voigt*
- 11 AquaTopiaDigital: 3-D-Installation *Jo Siamon Salich*

www.transnaturale.de

TMA Trans-Media-Akademie Hellerau

transNATURALE '08

4. Licht|Klang|Festival
29. - 31. August 2008



Kunstparcours

26 km Radweg um den Bärwalder See

Samstag, 30. August 2008
Sonntag, 31. August 2008

transNATURALE '08

Programm-Übersicht

Freitag, 29. August 2008

- 20.30 – 23.00 Uhr Eröffnung transNATURALE 2008 (Seeufer Uhyst)
See-Licht-Spiele (Seeufer Uhyst)
STAHLQUARTETT & Korn – Electronics
transNATURAexpress (Seeufer Boxberg, Sound-Truck)
1. Konzertnacht, junge Bands am Bärwalder See
- 23.00 – 04.00 Uhr

Samstag, 30./ Sonntag, 31. August 2008

- 10.00 – 19.00 Uhr Rundweg um den Bärwalder See (26 km):
Kunst-Parcours um den See
- 10.00 – 19.00 Uhr EIN-RAUM-HAUS (Seeufer Boxberg):
AquaTopiaDigital: 3-D-Installation
- 10.00 – 18.00 Uhr Kirche Uhyst
Genesis der Elemente – Interaktive Klanginstallation

Samstag, 30. August 2008

- 13.00 – 17.45 Uhr Gehör-Gang I (Konzerte im Ohr, Seeufer Boxberg)
- 20.00 – 23.30 Uhr Gehör-Gang II (Performance und Film im Ohr)
- 23.30 – 04.00 Uhr transNATURAexpress (Seeufer Boxberg, Sound-Truck)
2. Konzertnacht, junge Bands am Bärwalder See

Sonntag, 31. August 2008

- 11.00- 16.30 Uhr Gehör-Gang III (Konzerte im Ohr, Seeufer Boxberg)
- 14.00 Uhr Geführter Spaziergang mit Bertram Weisshaar

(Programmänderungen vorbehalten)

Gesamtprogramm: www.transnaturale.de



Kulturraum
Oberlausitz-Niederschlesien

Sparkasse
Oberlausitz-Niederschlesien



Deutschlandradio Kultur



Veranstalter: Zweckverband „Landschaftspark Bärwalder See“, Durchführung: Trans-Media-Akademie Hellerau e.V., Kooperationspartner: Neumann&Müller Veranstaltungstechnik, TVF ALTWER GmbH, Big Standortentwicklung und Immobilienservice GmbH, Dresdner Innovationsfonds für Kunst und Medientechnologie (DIF), Medienpartner: Deutschlandradio Kultur, in Weißwasser auf 97,7 MHz, alle Frequenzen unter www.dradio.de



1 Kunst:Snack - der Kunstkiosk
Marion Tischler



„Der Kiosk ist ein beiläufiger Ort und genutzt für den so genannten Vergessensbedarf. Er steht sinnbildlich für einen Knotenpunkt alltäglichen Lebens.“ (H.M.Enzensberger)
Kunstkioske stehen im übertragenen Sinn tatsächlich zunehmend an gewöhnlichen und ungewöhnlichen Plätzen und bieten eine eigentümliche Mischung aus Kunst und Kitsch an. Marion Tischlers „Kunst:Snack“ jedoch ist ein mobiles Dreirad und wird dem Bärwalder See nur einen zweitägigen Besuch abstatten. Gespannt darf man sein, welche Nachfrage es für die angebotenen Multiples und Originale im Kleinformat geben wird: Gepäckanhänger, Postkarten, Poster, Pockets und Plexiglasbilder, auf der Basis des Bildrecyclings entstanden, können zu freundlichen Preisen erworben werden.

2 abraum – ein kohlefeld
Maja Nagel



5 Tonnen Briketts werden am Seeufer zu einer Bodenarbeit zusammengefügt; sie bilden den Negativ-Schriftzug „abraum“. Die Kohle als wichtigster Rohstoff der Lausitzer Erde war und ist Segen und Fluch zugleich, und nicht zufällig ist der Begriff auch ein Synonym für Geld. Die Künstlerin stellt die Frage nach den inhaltlichen Ausmaßen des „abraums“ – was müssen Menschen und Landschaft hergeben, um die Energie- und Profitgewinnung zu ermöglichen? Der Standort der Installation weist bewusst in die Richtung, in der sich die weggebagerten sorbischen Dörfer Märzdorf und Schöpsdorf befanden. Und als wären die abgebrochenen Dörfer noch irgendwo lebendig, hört man Klänge aus dem Dorfalltag: Kinderstimmen, Kirchturmglöcken, Hunde bellen ... Die Realisierung erfolgt unter Mitwirkung von Wolfram Nagel und Andreas Großmann.

3 Objekt 500 – 600
Holger Stark



Verkohltes Holz ragt aus dem Bärwalder See – seine leicht gebogene Form lässt vielerlei Assoziationen aufkommen. Das zweite Element der Skulptur, vom Ufer ins Wasser reichend, bildet in Form und Material das Pendant zum ersten Teil.
Das Material ist der Bezugspunkt zur konkreten Landschaftsumgebung. Mit seiner introvertierten Gelassenheit bildet das Objekt einen Kontrapunkt zur zunehmenden Betriebsamkeit am See. Man wird es zu deuten versuchen, missverstehen, bewundern oder in seiner Proportionalität bewerten. Vor allem aber wird man es vermissen, wenn es verschwunden ist.

4 Äolsharfe



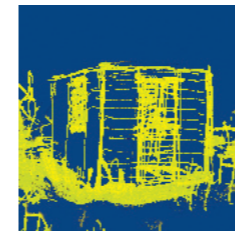
Die Äolsharfe, auch als Wind-, Geister oder Wetterharfe bezeichnet, ist ein Instrument, dessen Saiten allein durch den Einfluss des Windes in Schwingung versetzt und zum Klingen gebracht werden. Sie gilt, besonders in der Dichtung, als ein Sinnbild für die Musik der Natur und für den Klang himmlischer Chöre, weil sie seit jeher ohne menschliches Zutun spielt. Das moderne Instrument, welches während der transNATURALE auf dem Kunstparcours aufgestellt ist, gehört dem Musiker Jan Heinke (Dresden). Es weist die Besonderheit auf, dass man es mittels eines angebrachten Griffs neu in den Wind drehen und somit die Klangbildung beeinflussen kann.

5 Terreskop
Mila Burghardt



Öffneten wir die Ohren um der Erde zu lauschen – was könnten wir hören? Was würde sie uns am Bärwalder See erzählen? „Terreskop“ malt durch Hörbilder verschiedene Szenarien aus, die sich anschließen können an das Zeitalter der Tagebaulandschaften und Bagger.
Die Besucher finden am Ort der Installation fünf Klangrohre, die aus der Erde wie Schornsteine ragen. Aus den Rohren ist zum einen das zu hören, was den Ort lange Zeit geprägt hat: Arbeitsabläufe eines Kohlekraftwerks. Zudem wird in jedem Rohr etwas von dem „Danach“ aufbereitet – 5 Szenarien der Postindustrialisierung.

6 Klingsors Hütte
Rainer Müller



Nachdem Rainer Müllers Installation „das volk“ am Uhyster Seeufer im vergangenen Jahr umfängliche und intensive Gespräche befördert hat, wird er in diesem Jahr eine Hütte aufstellen. Ein einfach gebauter Würfel, innen tiefblau lackiert, die Wände mit goldener Spiegelschrift bedeckt. An einer Wand befindet sich ein Lautsprecher, aus dem sehr leise monotone Geräusche zu hören sind.
Der Künstler öffnet uns mit seiner begehbaren Installation einen mehrdimensionalen Raum – Klingsors Zauberreich: eine verträumte einheimische Gartenlaube, die letzte Kammer des Elfenbeinturmes oder ein Hort des Unverständnisses?

7 Komposition für Schiffshörner
Tilman Küntzel



In der Nordostbucht des Bärwalder Sees positioniert der Klangkünstler und Komponist Tilman Küntzel sechs Schiffshörner, auf denen dann ein von ihm geschaffenes, sechsminütiges Stück vorgetragen wird. Die Klänge werden in der gesamten Bucht zu hören sein und einen regen Schiffsverkehr suggerieren. Die Uraufführung des Stückes fand 1993 im Naturhafen von St. John´s auf Neufundland (Kanada) statt. Nun wird die Fassung für den Bärwalder See zu hören sein – gespielt von lokalen Interpreten. Sie könnten für den zukünftigen Schiffsbetrieb auch das traditionsreiche Signal „lang-kurz-kurz-lang“ geben.



8 Zurück in den Wald
Marcus Große/
Christoph Bartsch



Die Idee der beiden Künstler klingt verlockend: Stell dir vor, du gehst in den Wald und kommst zu Hause an. Diese Idee werden sie als 30 qm große Laminatfläche in einem Waldstück nahe des Bärwalder Sees realisieren – begebar, besetzbar, benutzbar. Mit seiner exotischen Wirkung wirft der Holzfußboden Fragen in verschiedene Richtungen auf: Ist er das Fremde oder Teil des Ursprünglichen? Wie weit ist es von der Natur zu Künstlichkeit und Kultur? Und warum transformieren wir Natur in „tote Tapete“, die unsere Wohnkultur beleben soll? Das Spiel mit Begriffen auf der Kunstebene ist im Landschaftspark Bärwalder See realer Alltag: Was bedeutet die Rekultivierung eines Tagebaurestlochs? All diesen Fragen können die Besucher bei einer „Sitzung“ auf dem laminierten Waldboden nachsinnen.

9 Bambi through the forest
Matthias Lehmann



In der Nähe seiner letztjährigen, noch sichtbaren Arbeit „CO2“ (unweit des Aussichtspunktes Boxberg) realisiert Matthias Lehmann in einem ca. 300 langen Stück Kiefernwald mit jüngerem, dicht stehendem Baumbestand eine neue Arbeit. Sie knüpft an das Wirkprinzip von „CO2“ an und erweitert dieses: Die in langen Baumreihen aufgebrachten und in einzelne Frames aufgeteilten Silhouetten eines weißen Hirsches ziehen sich beim raschen Vorüberfahren zu bewegten Bildern einer kurzen Filmsequenz zusammen.
Für die Besucherinnen und Besucher bleibt die Aufgabe, die optimale Geschwindigkeit für das Betrachten des „Films“ herauszufinden, ohne dem weit verbreiteten „Bambi-Irrtum“ zu verfallen.